

«MIINI MEINIG»

Fachkräftemangel

VON VIRGINIA STOLL



Aktuell befassen sich verschiedenste Gremien mit der Revision Berufsbildung. Grundsätzlich ist unser Berufsbildungssystem mit den vier Elementen

berufliche Grundbildung, Berufsmaturität, höhere Berufsbildung und berufsorientierte Weiterbildung sehr gut aufgestellt, doch aufgrund der rasanten Entwicklung wie Digitalisierung, steigende berufliche Mobilität, demografischer Wandel usw. sind Korrekturen gefragt. Die Ideen, die bereits zusammengetragen wurden, und die katastrophalen Forderungen links-grüner Politiker lösen bei den Lehrmeistern verschiedenster Branchen Stirnrunzeln aus. Als Beispiel nehme ich die im Parlament noch nicht behandelte haarsträubende Motion von Madame Funicicello (SP, Nationalrätin und Aktivistin), welche die 35-Stunden-Woche bei vollem Lohnausgleich fordert. Sie und ihre Mitunterzeichner verweisen dabei auf den 4-Tage-Test in Island und auf diverse Studien, die scheinbar belegen, dass die Produktivität der Wirtschaft nicht sinkt und die Gesundheit der Arbeitnehmer verbessert wird. Zu berücksichtigen sei auch der positive Effekt aufs Klima, weil der Individualverkehr und damit der CO₂-Austoss reduziert wird (haha).

Schauplatzwechsel: Das Wort des Jahres 2023 wird vermutlich «der Fachkräftemangel» sein. Dieser ist in aller Munde und alle, ob Arbeitgeber, Arbeitnehmer, Hausbesitzer und was auch immer, sind sicher schon irgendwie mit dem «Fachkräftemangel» in Berührung gekommen. Um diesem Notstand entgegenzuwirken, braucht es Lehrmeister, die sich Zeit nehmen und junge Menschen für einen Beruf begeistern können. Nebenbei sollte aber der eigene Betrieb auch erfolgreich weiterlaufen. Mit den «funicicellischen Forderungen» ist dies leider nicht möglich und viele Lehrmeister werden es sich zweimal überlegen, ob sie noch Fachkräfte ausbilden wollen, die unter Umständen nur noch zwei Tage im Betrieb sind. Eine seriöse und praxisnahe Ausbildung ist so nicht möglich. Gewisse «Bernpolitiker/-innen» (Ferienjob mit Vollzeitbezahlung) bringen es noch so weit, dass der Fachkräftemangel zum Notstand ausartet, guet Nacht am Sächsi.

DAS SCHWARZE BRETT

- **Massnahmen Vogelgrippe werden bis zum 30. April verlängert.** Aufgrund der grossen Verbreitung der Vogelgrippe unter Wildvögeln hat der Bund die Massnahmen für die ganze Schweiz bis mindestens 30. April 2023 verlängert (Kontrollgebiet). Geflügelhaltende müssen die bekannten Schutzmassnahmen weiter einhalten. Weitere Infos: www.blv.admin.ch > Vogelgrippe
- **Jubiläumsauktion 125 Jahre swissherdbook ost** Sa., 18. März ab 10.30 Uhr, Strickhof Lindau
- **Energie-Vortrag** Mi., 22. März, 19.00 Uhr, im Randenraum der GSR Siblinger Randen. Infos von Landenergie SH und Energiegenossenschaft Randen-Saft zu erneuerbaren Energien.

Die Einheit des Ganzen stärken

Seit Anfang Jahr ist Markus Angst neuer Geschäftsleiter der GVS Gruppe. Im Gespräch mit dem «Schaffhauser Bauer» analysiert er die aktuelle Situation der Unternehmensgruppe, ihre künftige Ausrichtung und weitere Zukunftspläne.

INTERVIEW: SANNA BÜHRER WINIGER

«Schaffhauser Bauer»: Markus Angst, kürzlich fand die «Tier & Technik» in St. Gallen statt. Welche Stimmung hat die GVS Agrar AG als Ausstellerin dort angetroffen?

Markus Angst, Geschäftsleiter GVS Gruppe, Schaffhausen: Wir sind sehr zufrieden mit dem Auftritt. Die Agrarmesse wurde insgesamt von rund 33 000 Interessierten besucht. Der Stand der GVS Agrar ist für den Austausch und die Beziehungspflege mit Landwirten und Landwirtinnen sehr wichtig. Die Leute suchten das Gespräch mit unseren Händlern und Mitarbeitenden.

Dass wir an der «Tier & Technik» unser ganzes Programm vorstellen konnten, ist grossartig. Mit dabei war bereits das neuste Mitglied der GVS Agrar, die Hadorn's Güllentechnik AG. Es war ihr erster Auftritt und wir bekamen dazu an der Messe direkt Feedbacks.

Wie beurteilen die Messebesucher die Übernahme?

Die Rückmeldungen waren sehr gut. Die Leute schätzten es, dass sich zwei Schweizer Firmen zusammenschlossen, um sich zu stärken und in der Schweiz weiter aktiv zu sein. Ab 2024 wird der Schleppschlauch beim Gülle ausbringen obligatorisch sein. Darum nutzten viele Landwirte die Gelegenheit, um Fragen dazu zu stellen, etwa bezüglich Technologie und korrekter Umsetzung der neuen Vorschriften. Auch unsere Händler äusserten sich positiv zur neuen Zusammenarbeit. Unsere neue Tochterfirma konnte sich an der Messe sehr gut integrieren und der Gesamtauftritt der GVS Agrar ist so voll und ganz gelungen.

Sie waren nicht mehr täglich an der Agrarmesse, denn Sie leiten den Sektor Landtechnik der GVS Gruppe seit Beginn dieses Jahres nicht mehr. Neu sind Sie als Nachfolger von Ugo Tosoni Geschäftsleiter der ganzen GVS Gruppe. Wer ist Ihr Nachfolger bei der Landtechnik?

Mit Ueli Bleiker haben wir einen sehr kompetenten Nachfolger gefunden. Das freut mich sehr.

Wie ist die GVS Gruppe aktuell aufgestellt? Zum Beispiel in der Weinbranche nach Corona und einem katastrophalen Rebjahr 2021?

Corona hat die GVS Weinkellerei massiv getroffen. Umso erfreulicher ist es, dass unser Marktanteil in der Gastronomie sich gut erholt hat. Die Weinkellerei hat Ende 2022 den geplanten Umsatz fast erreicht und die Gastronomie ist letztes Jahr wieder richtig aufgelebt. Es gab sehr viele Feiern und Events. Die Menschen sehnten sich nach Zusammenkünften in der Gesellschaft. Das kam uns sehr entgegen.

Und die Ernte 2022 verspricht viel Positives, hört man aus Fachkreisen. Die letztjährige Ernte war hervorragend. Für die kommende Weingeneration verspricht sie darum auch hervorragende Produkte.

Konnten Sie von diesen «Neuen» schon probieren?

Nein, dafür ist es noch etwas zu früh. Aber ich bin sehr gespannt darauf.

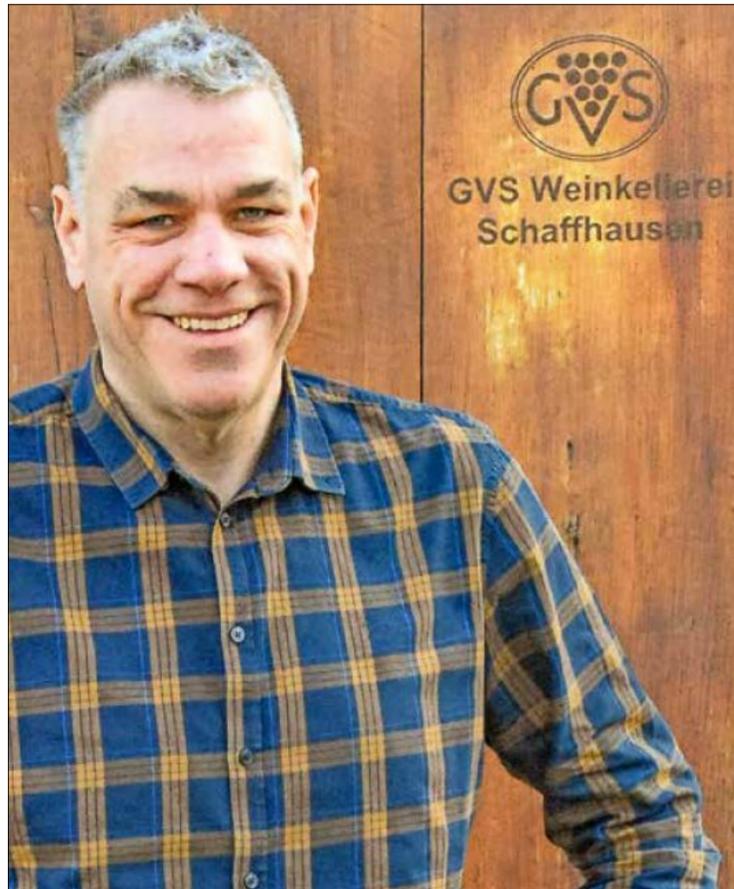


BILD SANNA BÜHRER WINIGER

«Die GVS Gruppe steht sehr gut da. Damit können wir etwas bewegen, wir haben Potenzial», ist Markus Angst, neuer Gesamt-Geschäftsleiter, überzeugt.

Was bringt die Zukunft der GVS Weinkellerei – ausser einem tollen Jahrgang 2022?

Unser grosses strategisches Ziel: Wir möchten vor allem mit unseren Weinspezialitäten über die Kantons Grenzen hinausgehen und unsere Weine vermehrt in der ganzen Ostschweiz bekannt machen. Daran arbeiten wir intensiv.

Letztes Jahr wurde in der Schaffhauser «Urwerf» eine Rebparzelle vorgestellt, die besonders ökologisch bewirtschaftet werden soll. Wie steht es um dieses Projekt? Ist ein Label in Aussicht?

Es geht uns bei diesem Projekt nicht um die Erfüllung von Labelvorschriften. Wir werden diese Parzelle mit unseren Möglichkeiten, Ressourcen und unserem Know-how so ökologisch wie möglich bewirtschaften. Aktuell warten wir auf die Baubewilligung zur Arealanpassung. Unser Ziel ist, qualitativ hochwertige Weine mit bester Ökobilanz zu produzieren.

Warum Anpassungen? Die Parzelle gehört ja bereits zu einem Rebberg. Anpassung braucht es, damit wir diese Testparzelle mit Hilfe von Robotern und Drohnen möglichst automatisiert und digitalisiert bewirtschaften können. Auch das gehört zu unserem Konzept. Drohnen werden wir zum Beispiel einsetzen, um aus der Luft den Zustand der Reben innert kürzester Zeit zu erfassen. Und unsere Roboter mähen beispielsweise das Gras zwischen den Reihen der Rebstöcke. Wenn die Anpassung des Terrains abgeschlossen ist, werden wir robuste Pi-Wi-Sorten setzen, die viel weniger Pflanzenschutz brauchen.

Auf der anderen Seite verfolgen wir unser Projekt «Cantina 25+» weiter.

Cantina bedeutet Keller, Kellerei – es gibt auch Änderungen im Bereich Weinproduktion?

Genau. Die Infrastruktur unserer Weinkellerei wird Schritt für Schritt modernisiert. Das betrifft zum Beispiel die Lifts genauso wie die Lager- und

Kelleranlagen. Grosse Tanks werden teilweise durch mehrere kleine ersetzt, da wir vermehrt Spezialitäten keltern. Zudem möchten wir weitere Eichenfässer anschaffen. Viele Konsumentinnen und Konsumenten schätzen Wein besonders, der eine Zeit lang im Fass gereift ist. Diese Modernisierung und Anpassung an die Kundenwünsche setzen wir Schritt für Schritt um.

Mit dem Jahr 2022 war wohl auch die GVS Landi AG zufrieden, zumindest, was die Getreideernte angeht?

2022 war ein sehr gutes Getreidejahr. Der Sektor Landwirtschaft nahm quantitativ und qualitativ hochwertige Ernten entgegen. Der Trocknungsaufwand in den Silos war zudem minimal. Aber auch beim Konsumentengeschäft ist die GVS Landi AG gut unterwegs.

Und das trotz der zum Teil sehr hohen Treibstoffpreise aufgrund des Angriffskriegs von Russland gegen die Ukraine, der seit einem Jahr andauert?

Die Kapriolen der Diesel- und Heizölpreise machten es manchmal schwierig, den idealen Zeitpunkt des Einkaufs festzulegen. Kundinnen und Kunden warteten mit Treibstoffbestellungen bisweilen zu, um zu sehen, wie sich die Preise entwickeln würden. Doch insgesamt verlief 2022 auch hier zufriedenstellend.

Im Maschinen- und Elektroniksektor sind die Produktions- und Liefer-schwierigkeiten aufgrund der Coronapandemie noch immer spürbar.

Wie kam die GVS Agrar damit klar?

Die GVS Agrar ist erfreulicherweise über unseren Erwartungen unterwegs, trotz der verschiedenen Krisen. Es gab im letzten Jahr in der Tat Lieferschwierigkeiten bei einigen Marken. Zum Beispiel waren einzelne Komponenten nicht immer erhältlich, weil die produzierenden Werke aufgrund ausbleibender Rohstofflieferungen stillstanden. Entsprechend konnten nicht alle Bestellungen zeitnah ausgeliefert werden. Dazu kam die massive Teuerung von rund 15 Prozent während der letzten

zwei Jahre. In der Schweiz hat sich diese etwas relativiert, weil der Eurokurs gesunken ist. Wir spüren aktuell die geringere Bereitschaft, in Landmaschinen zu investieren. Es herrscht eine abwartende Stimmung. Doch das geht allen Anbietern so und wir konnten unseren Marktanteil von einem Drittel in der Schweiz halten und mit mehreren Marken sogar ausbauen.

Die GVS Agrar AG ist auch in Frankreich involviert – wie haben sich die verschiedenen Krisen dort ausgewirkt? Die Agrartechnik ist in Frankreich ein schwieriger und unberechenbarer Markt. Die Verkäufe schwanken ohnehin stark. In landwirtschaftlich erfolgreichen Jahren wird sehr viel investiert, in schlechten dagegen kaum. Auch auf Letzteres muss man vorbereitet sein.

Wegen des Kriegs in der Ukraine fielen Lieferungen von Sonnenblumenkernen, Raps und Hartweizen aus der «Kornkammer Europas» aus. Dies hatte zur Folge, dass die Abnahmepreise für diese Produkte in Frankreich um das Doppelte bis Dreifache anstiegen. Entsprechend gross war die Investitionsbereitschaft der französischen Landwirte und Landwirtinnen – so gross, dass wir aufgrund der erwähnten Lieferschwierigkeiten nicht die ganze Nachfrage abdecken konnten. Doch wie gesagt, dieser Investitionshype kann schnell wieder abflauen.

Was plant die GVS Agrar AG in den kommenden Jahren im Ausland?

Wir wollen uns in Frankreich konsolidieren und die dortige Organisation stärken. Unser Ziel ist es, die Aktivitäten zu halten und zu festigen sowie in dem Gebiet zu bleiben, in dem wir sind. Wir werden uns nicht mehr derart expansiv und schnell vergrössern.

Die GVS Gruppe ist das, was ihr Name aussagt – eine Gruppe, ein Ganzes aus verschiedenen Teilen. Wie werden diese Sektoren zusammengehalten?

Ein grosser Verdienst kommt dabei dem Stammhaus in Schaffhausen zu. Dieses verwaltet die Immobilien, ist für die Buchhaltung der Gruppe verantwortlich und betreut das Personalwesen. Unser Stammhaus wirkt zudem kommunikativ nach aussen. Ihm kommt damit eine sehr wichtige Rolle zu: Es ist ein Schlüsselement für die Zukunft des GVS.

Apropos Zukunft: Wie sieht diese für die Gruppe aus Ihrer Sicht als neuer «CEO» aus?

In der Vergangenheit setzte die GVS Gruppe auf die Strategie, die einzelnen Geschäftsbereiche möglichst unabhängig zu machen. Das ist erfolgreich gelungen. Nun geht es darum, für die einzelnen Bereiche wie auch die Gesamtgruppe Strategien und Visionen zu entwickeln – unter anderem für den GVS als Arbeitgeber und als sinnstiftende Genossenschaft.

Die Einheit des Ganzen zu stärken, das liegt mir sehr am Herzen. Entsprechend analysieren Kader und Verwaltungsrat der GVS Gruppe, wie wir künftig vorgehen wollen. Das betrifft auch die Genossenschaftsstrukturen im Kanton Schaffhausen. Wie können wir diese in den nächsten Jahren so entwickeln, dass die Schaffhauser Bauern und Bäuerinnen davon profitieren.

Was weitert geht, ist die Übernahme von Schweizer KMUs, seit Kurzem gehört, wie schon erwähnt, auch die Hadorn Güllentechnik AG zur Gruppe. Warum macht das Sinn?

Fortsetzung auf Seite 2

AUSBILDUNGSREVISION

Neue Bildungswege in der Weinbranche

An der Delegiertenversammlung des Branchenverbandes Deutschschweizer Wein (BDW) am 14. März in Berneck wurde über die umfassende Revision der Grundausbildung für den Winzer und Weintechnologen informiert.

Wer aktuell einen Beruf rund um Reben und Wein erlernen will, kann dies mit je einer dreijährigen Lehre als Winzer oder Weintechnologe absolvieren. Beim Winzer liegt der Fokus eher auf dem Weinbau, und die Weinbereitung hat eher etwas weniger Bedeutung. Doch es sind grösstenteils selbst-einkellernde Betriebe, welche Ausbildungsplätze anbieten, sodass man durchaus auch vom Weinmachen und der Vermarktung während der Ausbildung voll profitieren kann.

Auf der anderen Seite steht der Weintechnologe, der seine Ausbildung in einer Kellerei absolviert und sich während der Ausbildung fast ganz auf die Weinbereitung konzentriert.

Beide Berufe sind aber unter demselben Dach angesiedelt, und in der Deutschschweiz wird der Fachunterricht am Strickhof in Wädenswil erteilt. Im vergangenen Sommer haben in Wädenswil 19 Winzer und Winzerinnen und zehn Weintechnologen und -technologien abgeschlossen.

Die Revision Grundausbildung Berufsfeld Landwirtschaft macht jetzt umfangreiche Anpassungen bei der Berufsausbildung dieser beiden Berufslehren nötig. «Wir verzeichnen in den landwirtschaftlichen Berufen einen sehr hohen Anteil an Zweitausbildnern. Zugleich ist es aber auch einzigartig, dass 90 Prozent der Absolventen später einen eigenen Betrieb führen», hielt Carine Theraulaz fest, die sich beim Schweizer Bauernverband um die Berufsausbildung kümmert. Sie verwies auf die enorme Vielfalt in der

Schweizer Landwirtschaft, welche bereits von der Geografie mit Berg- und Talgebiet sowie zusätzlich durch ausgeprägte Spezialisierungen beeinflusst wird. Dies führt zu grossen Unterschieden in den Betriebsstrukturen, wobei deren 30 Prozent als Nebenerwerbsbetriebe geführt werden. «Wir verzeichnen zugleich sehr hohe Anforderungen an die Landwirtschaft mit ihren Spezialkulturen», ergänzte Theraulaz. Aus dem 2018 angestossenen langjährigen Prozess «Landwirtschaft 2030» für die Anpassung der Berufsbildung liegen nun konkrete für die interne Vernehmlassung vorhandene Dokumentationen vor.

Neuer Beruf: Weinfachleute

Grundsätzlich wird wie gehabt an der dreijährigen Berufsausbildung festgehalten. Doch die beiden Berufsbezeichnungen Winzer und Weintechnologe werden aber als solche verschwin-



SYMBOLBILD HITDELIGHT/SHUTTERSTOCK

Ausbildung: statt Winzer und Weintechnologen neu Weinfachleute.

pläne im Herblingertal diskutiert. Geplant ist eine neue Autobahnabbindung in diesem Gebiet. Die Stadt überarbeitet den Quartierplan und will zum Beispiel den Bahnhof Herblingen aufwerten. Dort sind wir direkte Anlieger.

All diese neuen Fragestellungen machen es sinnvoll, Um- und Erweiterungsarbeiten gut zu prüfen und mit allen Beteiligten abzustimmen. Wir müssen erst darüber Klarheit haben, was die Stadt Schaffhausen im Herblingertal umsetzen will, bevor wir unser Areal überarbeiten.

Ein kurzes Fazit: Die Geschäftsbereiche der GVS Gruppe sind gut aufgestellt, grundsätzlich steht aktuell weniger Expansion als Konsolidierung im Vordergrund. Ist das eine Folge der wirtschaftlichen und strukturellen Entwicklungen? Oder grundsätzlich eine neue Strategie Ihrerseits?

Beim GVS findet ein Generationenwechsel statt, im Kader wie im Verwaltungsrat. Ich denke, es ist sinnvoll, in dieser Situation Ansätze zu überden-

ken. Neu kann man den Beruf als Weinfachfrau oder -mann EFZ mit den Fachrichtungen Winzer und/oder Kellerwirtschaft erlernen, wobei das Wissen zum biologischen Landbau überall integriert ist.

Neuer Aufbau der Ausbildung

In den ersten beiden Lehrjahren erfolgt gemäss den nun vorliegenden Unterlagen die Ausbildung auf der Grundlage der nachhaltigen Landwirtschaft. Im dritten Lehrjahr steht dann konkret eines der beiden Fachgebiete offen. Wer sich für beide entschliesst, kann dies mit einem vierten Zusatzlehrjahr erreichen. Konkret heisst dies, dass mit der dreijährigen Ausbildung 1440 Lektionen und mit dem Zusatzjahr deren weitere 220 zu absolvieren sind. Weinfachleute werden elf bis zwölf überbetriebliche Kurse besuchen.

Was heisst das für die Ausbilder?

In der umfassenden Diskussion zeigte sich, dass rund um die umfassenden Anpassungen für die beiden Berufsfelder noch viele Fragen offen sind und auch ein grosser Klärungsbedarf besteht.

Insbesondere sind die gegenwärtigen Ausbilder im Bereich Winzer und Weintechnologe, von welchen auch einige als Delegierte anwesend waren, gefordert, diese neuen Grundlagen bei der Einführung für die Ausbildung umzusetzen.

Carine Theraulaz erinnerte daran, dass bereits die grundlegende Ausbildungsdauer innerhalb der verschiedenen landwirtschaftlichen Berufe umstritten war. Die nun vorliegenden konkreten Vorschläge basieren auf umfassenden Diskussionen.

Zugleich will man mit dem Start in die neue Berufsbildung auch die entsprechende angepassten und neuen Lehrmittel einführen. *Roland Müller*

ken, die schon seit Langem gleich gehandhabt werden. Sind sie noch zeitgemäss? Sollte man sie sogar ausbauen? Oder gibt es inzwischen bessere Lösungen? Das ist keine Kritik an unseren Vorgängern. Sie haben die GVS Gruppe zu dem starken Unternehmen aufgebaut, das sie heute ist.

Doch es liegt in der Natur eines Generationenwechsels, dass neue Wege analysiert, geprüft und allenfalls gegangen werden. Die vergangenen Krisenjahre haben zudem innert kurzer Zeit massive Änderungen mit sich gebracht, denken wir an den Fachkräftemangel, den auch die GVS Gruppe spürt. Oder an die Neugewichtung von Arbeit und Freizeit, an die Veränderungen durch die vermehrte Einführung von Homeoffice.

Das Bedürfnis, Neuausrichtungen zu überdenken, ist in der Verwaltung wie im Kader und auch bei den Mitarbeitenden spürbar. Mir ist es darum wichtig, offen zu sein und Fragen ausdiskutieren, damit eine stimmige klare Linie gefunden werden kann.

Ein Geschäftsleiter macht seine Arbeit als Führungsperson, aber auch als Mensch. Was bedeutet Ihnen Ihre neue Aufgabe persönlich?

Ich habe grosse Freude an der neuen Funktion, weil ich sehr gern mit Menschen im Team die Situation analysiere und diskutiere. Wo sind wir? Wo gehen wir hin? Die GVS Gruppe steht sehr gut da. Damit können wir etwas bewegen, wir haben Potenzial. Die Landwirtschaft ist mein angestammtes Business, doch ich gebe mich gern in andere, neue Bereiche ein – in die Genossenschaft zum Beispiel, die Landläden, gemeinsam mit der Unternehmensleitung und dem Verwaltungsrat.

Dabei ist es mir sehr wichtig, dass für alle Betroffenen nachvollziehbar ist, warum etwas wie gehandhabt wird. Mir ist es auch als Geschäftsleiter der ganzen Gruppe wichtig, Teil verschiedener Teams zu sein.

LANDFRAUEN HAUSHALT

Es riecht nach rein nichts

Manchmal verhält sich der ständige Begleiter recht diskret. So richtig nervig, lästig, ja geradezu aufdringlich wird er vor Ostern, vor Weihnachten oder sobald man ein Bauprojekt hat.



Das geerbte Haus muss dringend saniert werden, im Erdgeschoss wird für die Schwiegereltern eine barrierefreie Wohnung eingebaut, oder die ehemalige Scheune wird in eine Eventlocation verwandelt. Alles klappt bestens, die Handwerker machen einen super Job und selbst geht man, was denn sonst, weiterhin der gewohnten Arbeit nach.

Abends liegt der Mensch gemütlich auf dem Sofa, die Augen wollen zufallen, da schleicht sich der ständige Begleiter an und flüstert: Ich bin auch noch da! Wann hast du endlich Zeit für mich? Du solltest mich nicht derart vernachlässigen!

Die fleissige Hausfrau, gelegentlich der fleissige Hausmann, reisst sich zusammen, holt den Staubsauger, den Besen, Wüschli und Schüffeli, den Putzkübel und eine ganze Batterie von Putzmitteln hervor...

Frisch geputzt duftet nicht!

Seife erhöht die Überlebenszeit deutlich! Fehlen Hygienemittel, leiden die Menschen sehr schnell an gesundheitlichen Problemen und die Frauen sterben öfter im Kindbett. Das ist immer noch in vielen armen Ländern, Kriegs- und Katastrophengebieten bittere Realität. Bei uns sind mittlerweile die Chemikalien zum Problem geworden. Zu viel Putzmittel schadet den Menschen, den «guten» Bakterien in der Kläranlage und den Lebewesen in den Gewässern.

In der Schweiz werden pro Jahr für Seife, Wasch- und Putzmittel 100 Franken pro Person, also insgesamt etwa 800 Millionen Franken ausgegeben. Zum Reinigen (ohne Wäsche) werden pro Haushalt jährlich zwölf Liter Putzmittel, sprich Chemikalien verwendet, die alle im Abwasser landen.

Wenn es nach Palmenstrand, Blumenwiese oder Polarkreis riecht, dann lagen die Kleider oder die Gegenstände entweder länger in jenen Gegenden oder die frisch gewaschene Wäsche ist mit entsprechenden Chemikalien imprägniert, die geputzte Küche, das Bad, das geputzte Möbel mit entsprechenden Chemikalien beschichtet. Vernünftig, das heisst umweltverträglich geputzt duftet es hingegen nicht!

Ökologische Putzmittel riechen aus

Putz- und Waschmittel werden immer häufiger als «desinfizierend», «viren- und bakterienabtötend» angepriesen. Mittel mit Extra, Protz & Power sind in der Regel also deutlich «giftiger». Mittel, die wirklich desinfizieren, sind in Spitälern und Pflegeheimen gerechtfertigt, im normalen Haushalt mit gesunden Menschen nicht!

Gewöhnliche Schmierseife leistet zuverlässig das Gleiche, ist jedoch viel weniger gesundheits- und umweltschädlich. Mit Schmierseife, Putzessig, Putzalkohol (Fleckenentferner), Soda, Natron und Poliertonerde (kratzfrei) kann ein Haushalt hygienisch ein-

wandfrei gereinigt werden.

Juckreiz und rote Flecken

Allergien und Unverträglichkeiten nehmen seit Jahren zu. Während um 1900 weniger als 1 Prozent der Bevölkerung Allergien hatte, ist in der Schweiz mittlerweile jeder dritte Mensch betroffen. Das verwundert nicht, wenn frau die «Zutatenliste» von Reinigungsmitteln, Kosmetika und Lebensmitteln einmal genauer durchliest. Das Schweizerische Allergiezentrum aha! prüft laufend Produkte und veröffentlicht die Ergebnisse auf www.aha.ch. Produkte ohne allergieauslösende Stoffe dürfen das aha!-Label tragen. Frau achte beim Einkauf also auf den kleinen grünen Punkt mit dem aha!-Logo.

Auf www.service-allergie.ch sind die Produkte nach Kategorien geordnet und abgebildet, inklusive Angabe, in welchen Läden sie zu finden sind. Für Pollenallergiker gibt es die kostenlose Pollen-News-App.

Lüften: das beste Mittel gegen Staub

Es kommt zwar immer Staub durch offene Fenster und Türen ins Haus, aber viel mehr Staub schwebt beim Lüften hinaus, vor allem der unsichtbare und für die Atemwege gefährliche Feinstaub. Diesen Feinstaub verursachen zum Beispiel Zigarettenrauch, brennende Kerzen, Toaster, brutzelnde Koteletts, Duftlämpchen, Räucherstäbchen, Laserdrucker. Der sogenannte Sedimentationsstaub, das, was Menschen und Haustiere hereinschleppen, was beim Basteln und Werken anfällt und was beim Asche-Herauskehren aus dem Ofen fällt, das alles lagert sich auf dem Boden und auf den Möbeln ab und wird als Hausstaub bezeichnet.

Abstauben, flumere, zämwewüschte und danach gut lüften, ist die beste und gesündeste Art, dem ständigen Begleiter (wenigstens für eine gewisse Zeit) den Garaus zu machen. Und sollte die Energiekrise kommen: Diese Methoden brauchen keinen Strom und machen keinen Lärm!

Und jetzt ab aufs Sofa und chillen!

Und denken wir an alle Frauen auf der ganzen Welt, die jetzt in Not, Verzweiflung und Dreck um das Überleben kämpfen und ihrer Familie trotz allem ein Zuhause geben!

Elisabeth Anna Rufener



SYMBOLBILD OSTANINA/SHUTTERSTOCK

Sauber putzen geht auch ökologisch, etwa mit Schmierseife und Backsoda.

Fortsetzung von Seite 1

Mit dieser Firma gehört nun ein kompetenter Komplettanbieter von Güllentechnik zur GVS Gruppe. Da die Kunstdüngerpreise ansteigen, wird Hofdünger immer relevanter. Darum ist es uns wichtig, unseren Kunden und Kundinnen diesbezüglich komplett beraten und bedienen zu können. Die Hadorn Güllentechnik bleibt eine separate Tochtergesellschaft und auch ihr Sitz befindet sich weiterhin in Leimiswil (BE). Unser Ziel ist dabei, die Marktanteile zu halten und auszubauen.

In den letzten Jahren wurde Investitionsbedarf thematisiert und geplant, in Gächlingen bei der Getreidesammelstelle wie auch auf dem Areal in Schaffhausen-Herblingen. Welche Schritte sind dort aktuell?

Der Bedarf besteht, doch haben wir die Projekte vorerst aus Kostengründen zurückgestellt. Zudem werden seitens Behörden und Politik Umnutzungs-



BILD GVS

Kundenbedarf erkannt: Die Integration der Güllentechnik-Firma Hadorn in die GVS Agrar wurde von den Messebesuchern begrüsst.

Impressum «Schaffhauser Bauer»

Offizielles Organ des Schaffhauser Bauernverbands und seiner Fachsektionen.

Der Schaffhauser Bauer erscheint jeden Do.

Redaktion:
Sanna Bühler Winiger (sbw)
Schaffhauser Bauer
Buchenstrasse 43, 8212 Neuhausen
E-mail: redaktion@schaffhauserbauer.ch
www.schaffhauserbauer.ch

Anzeigen:
Verlag «Schaffhauser Nachrichten»
Tel.: 052 633 31 11
Vordergasse 56,
8200 Schaffhausen
Mail: anzeigen@shn.ch
www.shn.ch

Annahmeschluss:
Annahmeschluss der Anzeigen ist jeweils der vorherige Dienstag, 9.00 Uhr.